

WILHELMINENAU: Nach der blinden Zerstörungswut am Oratorium in der Wilhelminenau haben Jugendliche nun die Freiluftkirche, die eigentlich ein Ort der Ruhe sein soll, wieder hübsch gemacht. Überhaupt kann man dieser Tage beobachten, wie auf dem einstigen Gartenschau-Gelände das kulturelle Leben aufblüht. Auch am Kulturkiosk.



Bei der Arbeit im Oratorium: Hans Peetz und die jugendlichen Helfer. Inzwischen wurden die Schmierereien auf den Brettern übermalt.

Fotos: Andreas Harbach

Schmierereien übermalt

Nach Zerstörung im Oratorium: Viele Jugendliche haben den Ort der Ruhe wieder hübsch gemacht

BAYREUTH
Von Roman Kocholl

Eigentlich sollte es ein Ort der Ruhe und Besinnung sein. Eine Freiluftkirche auf dem Gelände der einstigen Landesgartenschau. Doch das sogenannte Oratorium sorgt immer wieder für Schlagzeilen. Mehr als einmal entstand durch Randalen und Zerstörungswut nächtlicher Besucher der Wilhelminenau großer Schaden. Am Samstag ging's an die Restaurierung. Mehrere Jugendliche und der ehemalige Bayreuther Dekan Hans Peetz machten sich daran, die beschmierten Bretter zu überstreichen und einige auch abzureifen.

Zuletzt im Mai hatten Randalierer Bretter aus der Konstruktion herausgetreten. Auch die drei überdimensionalen Sofas im Bereich des Außenblicks wurden teilweise schwer beschädigt. Die Täter hatten auch hier ihre Lust an Zerstören ausgetobt. Ein größerer Einsatz der Polizei war die Folge. „So schlimm war das Ausmaß eigentlich bislang noch nicht“, sagte Peetz damals im Kurier-Bericht. Der frühere Dekan war einst am Aufbau des rund 120 000 Euro teuren Oratoriums beteiligt. Auch viele Ehrenamtliche hatten mit großem Einsatz mitgeholfen. Jeweils von April bis Oktober wurden dort jeden Sonntag um 17 Uhr Freiluft-Andachten gefeiert. Künftig sollen sie einmal im Monat stattfinden. Überdies wurde die

Freiluftkirche auch gerne von Jugendlichen mit friedlichen Absichten als Treffpunkt genutzt. Man traf sich zum Chillen. Oder auch zum Feiern.

An diesem Samstag nun griffen einige von ihnen zu Pinsel und Farbtöpf, um die vielen Schmierereien auf den Brettern zu übermalen. Wäre es nach Hans Peetz gegangen, hätte der ein oder andere christlich geprägte Spruch, der etwa den Begriff Nächstenliebe enthielt, durchaus stehen bleiben können. Doch die Jugendlichen gingen die Sache gründlich an. Alles wurde überpinselt. Man war durchaus mit Eifer dabei und sammelte erste handwerkliche Erfahrungen.

„Geht Farbe wieder aus Klamotten raus?“, wollte einer der Jugendlichen wissen. „Mit der Zeit, ja.“ Plötzlich ein Schrei: „Das ist einfach nur eklig.“ Doch halb so schlimm. Der junge Helfer hatte unter einer Platte schlicht eine Spinne entdeckt. Auch einige Mitglieder vom Förderverein Wilhelminenau arbeiteten am Samstag mit und bauten den Nebenraum ab, in dem ursprünglich Gartengeräte abgestellt und Liederbücher für die Andachten untergebracht waren. Dieser Raum war ziemlich zerstört worden. Daher wurde nun die äußere Bretterwand komplett weggenommen, damit die Stelle von außen einsehbar ist.

Mit dabei war am Samstag auch Sara Straub aus Bindlach. Sie hatte nach den jüngsten Randalen einen



Viele Helfer haben am Samstag mit angepackt. Die Jugendlichen hatten mit Pinsel und Farbe.



Fast täglich gibt es derzeit Konzerte am Kulturkiosk in der Wilhelminenau. Am Sonntagnachmittag spielte dort die Band Quirinello.

Brief an das Stadtgartenamt geschrieben und angeboten, beim Wiederaufbau des Oratoriums mitzuhelfen. Schließlich will man den Ort auch weiterhin an lauen Sommerabenden als Treffpunkt nutzen. „Wir wollen nicht, dass es abgerissen wird“, sagt die Jugendliche aus Bindlach. „Wir haben uns bereit erklärt, etwas zu tun, damit das stehen bleibt.“

Das kam beim Stadtgartenamt gut an. „Sie freuen sich über unser Angebot“, sagt Sara Straub. Vorseiten des Amtes wurde das Material bereitgestellt. Knapp 20 Leute haben sich schließlich bereit erklärt, bei der Restaurierung mitzuarbeiten. Einer von ihnen ist der 14-jährige Fabrizio Auletta. „Wir haben hier immer chillt“, sagt er. Das soll auch in Zukunft so sein. „Deshalb machen wir das.“

Hans Peetz, der auch Vorsitzender des Fördervereins Wilhelminenau ist, zeigt sich zufrieden. „Ich bin überrascht von der großen Zahl an Jugendlichen, die da sind“, sagt er am Samstagvormittag. Schon bald will er in der Freiluftkirche wieder Andachten feiern. Und zwar jeden dritten Sonntag im Monat, jeweils um 17 Uhr.

Und auch die Jugendlichen aus Bayreuth und Bindlach wollen sich bald wieder an den Wochenenden hier treffen. An diesem Samstagabend freilich eignete sich der Platz noch nicht so recht zum Chillen. Im Oratorium roch es nach Farbe.

So war's früher

Neues Kapitel in Seniorenarbeit

VOR 25 JAHREN

Mit dem Neubau des städtischen Altenheimes an der Lisztstraße hat die Stadt ein neues Kapitel der Seniorenarbeit aufgeschlagen. Das sagte Oberbürgermeister Dieter Mronz bei der Grundsteinlegung für das 26-Millionen-Mark-Projekt. Die Stadt erklärte Mronz weiter, beweise damit Fürsorge und Verantwortungsbewusstsein für ihre älteren Mitbürger, wie der „Nordbayerische Kurier“ in der Ausgabe vom 14. Juni 1996 berichtete. Ein schwieriges Unterfangen sei die Planung für den Neubau gewesen, blickte der Oberbürgermeister auf die intensive Diskussions- und Planungsphase zurück. „Der Stadtrat hat sich die Entscheidung über den künftigen Standort des Alten- und Pflegeheimes nicht einfach gemacht.“ Mit dem Festhalten an dem alten Standort habe man letztlich aber die richtige Entscheidung getroffen. Die Lisztstraße sei optimal, weil zentral. Zudem müssten die Heimbewohner während der Bauphase nicht in eine provisorische Unterkunft ziehen. Die zukunftsweisende Konzeption des Alten- und Pflegeheimes orientiere sich an modernsten Anforderungen der Altenarbeit, so Mronz weiter. Das Hauskonzept basiere auf dem Gedanken, dass die Bewohner bei eintretender Pflegebedürftigkeit in ihren bisherigen Räumlichkeiten bleiben könnten. Das neue städtische Alten- und Pflegeheim, dessen Träger die Hospitalstiftung Bayreuth war, würde 71 Pflege- und 15 Kurzzeitpflegeplätze bieten. Von den veranschlagten 26 Millionen Mark musste die Stadt selbst 5,6 Millionen Mark beitragen. Das Bundesarbeitsministerium zahlte 1,9 Millionen Mark dazu, der Freistaat 5,6 Millionen Mark. Den Rest, knapp elf Millionen Mark, übernahm die Hospitalstiftung. Bereits im Herbst des Jahres sollte für den ersten Baubauabschnitt – Mittelbau und Südlügel – Richtfest gefeiert werden. Anfang 1998, hoffte das Stadtbaureferat, sollten diese beiden Teile fertig sein. Nachdem die Bewohner des alten Altenheimes umgezogen waren, wurde der Komplex Zug um Zug abgerissen und dort in einem zweiten Bauabschnitt der Nordflügel erstellt.

In derselben Ausgabe berichtete der Kurier von einer Spontan-Demo der Banker, zu der sich am Vortag Bayreuther Bankangestellte an der Bahnhofstraße versammelt hatten. Grund der Demo war, dass auch im Bankgewerbe mit kräftigem Personalabbau zu rechnen sei. Obwohl das Bankgewerbe keine Krisenbranche sei, so Gewerkschaftssekretärin Andrea Thiem von der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft in Bayreuth. Bis zum Jahr 2000 würden 15 bis 20 Prozent der Arbeitsplätze entfallen. Die demonstrierenden Banker wandten sich zudem gegen Tarifforderungen der Bankarbeitgeber, die sich an das Bonner Sparpaket anlehnten: eine 20-prozentige Kürzung des Lohns bei Krankheit, Anrechnung von Urlaub bei Kuren, Wiedereinführung von Samstagsarbeit und mehr. Andererseits seien die Arbeitgeber nicht bereit, zur Beschäftigungssicherung beizutragen, so Thiem. Die Ertragslage der Banken wies genügend Spielraum für Gehaltserhöhung und zur Finanzierung von Beschäftigungssicherung auf. Und Banken wollten sich bald wieder an den Wochenenden hier treffen. An diesem Samstagabend freilich eignete sich der Platz noch nicht so recht zum Chillen. Im Oratorium roch es nach Farbe.

VOR 50 JAHREN

Über 200 Pferde kamen zum Reitturnier nach Fürst, berichtete der Kurier in der Ausgabe vom 14. Juni 1971. Der Reitclub Bayreuth führte am vorangegangenen Wochenende ein umfangreiches, interessantes und strapaziertes Programm durch. Außer den Prüfungen in Dressur und Springen der Klasse L und M fand erstmals seit 1954 wieder eine sogenannte Schubendorfrprüfung, eine Vielseitigkeitsprüfung, statt. Das regnerische Wetter hatte den Boden aufgeweicht und schwer gemacht. Nach einem glimpflich überstandenen Sturz war nicht nur fürs Pferd, sondern auch für den Reiter eine Vollwäsche nötig. skg

Verleger und Herausgeber:
Dr. Laurent Fischer
Geschäftsführung:
Dr. Serge Schäfers
Chefredaktion
Nordbayerischer Kurier:
Marcel Auermann (Chefredakteur)
Otto Lapp (stv. Chefredakteur)
Chefreporter: Otto Lapp
Verantwortlich für Anzeigen:
Birgit Lucas;
Derzeit gültige
Anzeigenpreisliste Nr. 43b
vom 01. April 2021.

Vertrieb:
BWP Bayreuther Werbe- und
Pressevertriebsgesellschaft mbH.
Monatlicher Bezugspreis 41,10 Euro
(inkl. Zustellung und der gesetzlichen
Mwst.); Postbezug: 43,90 Euro (inkl.
der gesetzlichen MwSt.).
Bei Nichtbelieferung im Falle
höherer Gewalt, bei Störungen
des Betriebsfriedens (Streik,
Aussperrung) bestehen keine
Ansprüche gegen den Verlag.
Abbestellungen schriftlich bis zum
5. des Vormonats beim Verlag.

Nordbayerischer
KURIER **FRANKISCHE**
Presse
Unabhängige und überparteiliche Tageszeitung

Druck: Druckzentrum Hof.

Für alle Anzeigenaufträge und
Zeitungsbezug gilt als Gerichtsstand
das Amtsgericht Bayreuth, auch im
Mahnverfahren, ausdrücklich und
schriftlich als vereinbart. Gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht unbedingt
der Meinung der Gesamtdredaktion.

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte und Bilder wird keine
Verantwortung übernommen. Jede
Verwertung der unüberrechtlich
geschützten Bild- und Textbeiträge
sowie die Weiterverarbeitung der
Online-Inhalte (Internet) sind ohne
Genehmigung des Verlages
unzulässig und strafbar.

Verlagsort:
95448 Bayreuth, Theodor-
Schmid-Str. 17,
Telefon: 0921 294-0.

Postanschrift:
Postfach 10 08 51,
95408 Bayreuth

KURIER im Internet:
www.kurier.de
E-Mail:
redaktion@kurier.de
kundenservice@kurier.de